



Glücksmoment in der New Yorker Carnegie Hall: Komponist Alexander Peskanov (USA) mit den Friedberger Pianistinnen Kseniya Yanchuk (2.v.l.) und Julia Meyerding sowie Klavierlehrerin Irina Mints. (Foto: p...

Tasten, die die Welt bedeuten

Zwei junge Pianistinnen aus Friedberg lösen Standing Ovations und Tränen der Rührung aus – vor ausverkauften Rängen in der legendären Carnegie Hall in New York. Für die neunjährige Kseniya Yanchuk und die elfjährige Julia Meyerding, aber auch für ihre Lehrerin Irina Mints ist der Traum vieler Musiker in Erfüllung gegangen.

Von Annette Hausmanns

Die neunjährige Kseniya habe den aller schönsten Ton, spiele eine exquisite Phrasierung und sei so natürlich, schreibt der Komponist Alexander Peskanov auf seiner Facebook-Seite. Und weiter: Die elfjährige Julia sei den weiten Weg von Deutschland gekommen, um mit ihrer Poesie und Grazie die Herzen der New Yorker zu erobern. Alexander Peskanov muss es wissen: In der weltberühmten New Yorker Carnegie Hall spielten die beiden Mädchen aus der Wetterau Anfang April unter anderem seine Werke, und der berühmte Komponist saß in der ersten Reihe.

Monatelang hatten sich Kseniya Yanchuk und Julia Meyerding mit ihrer Klavierlehrerin Irina Mints auf den großen Tag im schillerndsten Konzerthaus der Welt vorbereitet. Jetzt sind sie wohlbehalten zurück und erzählen strahlend vom außergewöhnlichsten Konzert ihres bisherigen Lebens, von fröhlichen Stunden mit Musikern aus aller Welt und von ihrer märchenhaften Zeit in der pulsierenden Weltstadt mit Sightseeing unter anderem an der Freiheitsstatue und dem Empire State Building von freilaufenden Truthähnen auf Staten Island und von einem Abend mit aserbaidzschischem Folkloretanz, landestyp-

chen. »Wir haben viel gearbeitet, hatten aber auch viel Spaß« – die Mädchen, ihre Eltern und die Klavierlehrerin sind dankbar, dass auch die jeweiligen Schulleitungen einer vorzeitigen Abreise in die Osterferien zugestimmt haben.

Bereits im vergangenen Jahr hatten sich Julia und Kseniya in den USA erste Preise beim internationalen Carmel-Klavierwettbewerb erspielt. Diesmal floss noch mehr Herzblut in ihr virtuoses Spiel. Als Vertreter für Europa waren die beiden Ausnahmetalente von der Brooklyn Music Teachers' Guild eingeladen worden, beim Benefizkonzert der Stiftung »Express Yourself Through Music« mitzuspielen. Um gemeinsam zugunsten von Kindern mit Autismus zu musizieren, kamen junge Künstler, betroffene wie nicht betroffene, aus vier Kontinenten in der Carnegie Hall zusammen.

22 Seiten auswendig gespielt

Zugleich war das Konzert dem Komponisten Jevdet Hajiyev (1917–2002) gewidmet. Bis heute gilt der Shostakovich-Schüler in Aserbaidschan als einer der führenden Komponisten klassischer Musik mit einer leidenschaftlichen Verbindung von Volksmusik-Elementen. Seine Tochter Pervin Muradov hatte das Konzert anlässlich des 100. Geburtstages auf den Weg gebracht und ließ es sich auch nicht nehmen, mit den Gästen aus Deutschland zu feiern. Die beiden Schülerinnen aus der Friedberger Musikschule Minz waren die ersten, die Solostücke von Hajiyev in den USA vorführten: Kseniya spielte einen Marsch aus Hajiyevs »Kinderalbum« und Julia eine Ballade aus der Feder des in Amerika noch weitgehend unbekanntesten Künstlers.

Zur besonderen Herausforderung gerieten indes die Werke des in den USA überaus berühmten Komponisten Alexander Peskanov.

»Ich habe vorher noch nie mit einem Orchester gespielt«, sagt Kseniya schmunzelnd, »da muss man schon ganz genau gucken«. Das scheint der Neunjährigen mit dem samtweichen Ton grandios gelungen zu sein. »Die Zuhörer haben geweint vor Rührung«, erzählt ihre Mutter von dem Part aus Peska-

der Carnegie Hall berührte. Stehende Ovationen löste wenig später die Weltpremiere von Peskanovs »Azery Rhapsody« aus, die er zu Ehren von Jevdet Hajiyev und dessen Frau Amina Dilbazi (1919–2010), einer berühmten aserbaidzschischen Folkloretänzerin, geschrieben hatte. Den Part »Leili an Majnun«, also die aserbaidzschische Version von »Romeo und Julia«, schrieb Peskanov dem vor 100 Jahren geborenen Kollegen und seiner Frau auf den Leib. Julia Meyerding spielte ihn derart brillant, dass ihr die Herzen nur so zuflugen. Julia brenne für die leidenschaftliche Musik mit den vielen Kadenzen, den großen Akkorden und schnellen Läufen, erklärt Irina Mints das ständig Strahlen ihrer Schülerin, sobald das Stück aufgelegt worden ist. Und das seit letztem Herbst, oft mehrere Stunden am Tag.

»Das Stück wird noch zehn Seiten schöner«, habe der Komponist ihnen am 29. Dezember freudestrahlend eröffnet. Am Ende waren es 22 Seiten, die Julia in der Carnegie Hall spielte, und das auswendig. Die Mädchen hätten kaum glauben können, dass ein so zierliches Kind mit so viel Kraft spielen könnte, erzählt Mints. Julia habe das ganze Orchester geführt. »Mein Traum wäre, hier in Deutschland ein Orchester zu finden, mit dem wir die wunderbaren Stücke von Peskanov hier aufführen könnten«, ist Irina Mints selbst nach zahlreichen Meisterkursen für Schüler in den USA und der Präsentation ihres Unterrichtsbuches »Hello, piano!« für Kinder noch ergriffen vom Konzert in der Carnegie Hall. »Das war der Höhepunkt in meiner pädagogischen Arbeit.«

Musik-Erziehung

Nach Ansicht von Pervin Muradov und Alexander Peskanov kann Musikunterricht das Leben autistischer Kinder entscheidend verändern. Musik könne sie in ihrer emotionalen, kognitiven und sozialen Entwicklung fördern. Die musikalische Praxis könne Koordination und Konzentration günstig beeinflussen, die Bereitschaft zur Kommunikation fördern und Ängste reduzieren. Bei Aufführungen wie dem Benefizkonzert »Express Yourself Through Music« zugunsten von Kindern mit Autismus könne die Liebe zur Musik mit anderen geteilt und ein wichtiger therapeutischer Effekt für betroffene Kinder erzeugt werden (ha...

„Ich habe vorher noch nie mit einem Orchester gespielt, da muss man schon ganz genau gucken.“

Kseniya Yanchuk